

Einführung, Ausstellung ENTER, Barbara Müller, anlässlich der Vernissage vom 10. Juni 2016

Von Leo Bettina Roost

Auf meiner Recherche 2012 zu Künstlern aus der Region habe ich Barbara Müllers Internetseite gefunden. Barbara Müller ist in Schaffhausen geboren, jedoch keine Schaffhauserin, sie ist im Kanton Thurgau aufgewachsen. Ihre Mutter besuchte hochschwanger den Rheinfluss und just da war es soweit. Wir freuen uns sehr über diesen Umstand, der uns zu Barbara Müller und ihrer Kunst geführt hat.

Barbara Müller hat eine Ausbildung zur Fotografin an der ZHdK im Jahre 2003 abgeschlossen und sich zu einer installativ arbeitenden Künstlerin entwickelt. Barbara Müller hat seit 2010 einen Master in Fine Arts von der HdK Basel. 2009 bis 2010 belegte sie während ihres Studiums ein Austauschsemester am Goldsmith College in London.

Vor zwei Jahren war sie für ein Jahr mit einer Residency in Berlin.

Im wunderbaren Saaltext von Kerstin Godschalk wird sehr ausführlich auf den Titel der Ausstellung ENTER eingegangen. ENTER ist als Verweis zu verstehen sich mit der Virtualität und unserem digitalen Zeitalter auseinander zu setzen, auch auf welcher Grundlage wir heute unser Leben gestalten und Verbindungen eingehen. Zugleich betitelt ENTER einige hier gezeigte Arbeiten.

Nun möchte ich gerne auf einen Aspekt Barbaras Müllers Arbeiten hinweisen, der ebenso wesentlich ist, wie ihre künstlerische Haltung. Nämlich das körperliche Empfinden, die körperliche Selbstwahrnehmung welche sich in der Begegnung mit Barbara Müllers räumlichen und installativen Kunstwerken manifestiert.

Was wir hier sehen ist eine klare bildhauerische Intervention, eine ortsbezogene Installation. Zuerst spricht uns das Skulpturale an, fordert uns offensichtlich als Gegenüber heraus. Die erste Begegnung mit Barbara Müllers Kunst ist also eine körperliche, wir sind in unserer körperlichen resonanzhaften Wahrnehmung angesprochen und gefordert.

Als zweites Moment erzeugen Barbaras Raumgebilde Assoziationen.

Hört man sich weisses Rauschen an, so klingt dies wie ein sehr gleichmässiges Wasserrauschen. Vorerst beruhigt es. Je länger ich z.B. jedoch reinhöre, desto mehr spüre ich eine Dynamik, einen Speed des eingebildeten gehörten Wasserflusses. Wenn ich hier um diesen Haufen von 450m weisses lasiertes, aufeinandergetürmten Zeitungspapierbahnen herumgehe, habe ich sofort diese Assoziation. Das dynamische unkontrollierte Abrollen der Papierbahnen.

Auch der Gedanke, dass solches Papier viele gegensätzliche, fehlerhafte, sich dauernd ändernde Informationen und Mitteilungen aufgedruckt bekommt, immer und immer wieder. Würde man alle Tagesaktualitäten einer Zeitung über eine geraume Zeit übereinander drucken, ergäbe es eine ähnliche Wirkung nur farblich ins Gegenteil verkehrt. Dicke schwarze chaotische Buchstabenclouds.

In der anderen Ecke sehen Sie viele Momente von Anspannung und Entspannung. Der Einzelne Papierknäuel mit roter Farbe erschreckt einen regelrecht. So unter Spannung, scheint es mir, wäre er einer Gewaltanwendung ausgesetzt gewesen, andere Papierknäuel erscheinen mir voller poetischer Momente.

Barbara Müller verwandelt wertlose flache Papierbahnen zu etwas Wertvollem, lädt diese inhaltlich auf. Das banale Material wird in etwas uns Anregendes transformiert. Es sind Assoziationen die uns zufallen bei der Annäherung, beim Distanz nehmen, beim Umgehen dieser Werke.

Besuchen Sie diese Kunstwerke, nähern Sie sich ihnen auf verschiedene Weise, hören Sie in sich hinein. Das Erläuternde liegt in ihrem inneren Hören und in ihrem Erlebnis mit den Kunstwerken selbst.

Leo Bettina Roost